

# Botte aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 3. November 1836.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

Die Schweiz hat am 17. Oktober ihre außerordentliche Tagesversammlung eröffnet. Nach Verlesung der Kreditiv wurde eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, welcher alle auf die Angelegenheit mit Frankreich bezüglichen Aktenstücke, Berichte &c. zugewiesen werden sollen. Uebrigens hat der Kanton Waadt nunmehr im Gefühle, daß es in einem solchen Augenblicke der Krisis nicht eidgenössisch sey, die äußeren Verlegenheiten durch innere zu vermehren, dem Konklusum der Tagesversammlung wegen der Flüchtlinge entsprochen.

In Frankreich hat der König, auf das Gesuch der Herren Peyronnet und Chantelauze (ehemalige Minister Carl X.), welche auf dem Schlosse Ham gefangen saßen, befohlen, selbige wegen ihrer tief erschütterten Gesundheit aus demselben zu entlassen. Herr Peyronnet hat die Erlaubniß erhalten, seinen Wohnsitz in Montfermeil (im Departement der Gironde) und Herr Chantelauze den seinigen im Departement der Loire aufzuschlagen, gegen ihr Ehrenwort, sich von dort nicht zu entfernen. — Der Herzog von Nemours, Sohn Sr. Majestät des Königs, ist am 22. Oktober von Paris nach Afrika abgereiset, er wird daselbst an der Expedition nach Konstantine Theil nehmen; den Prinzen begleiten seine beiden Adjutanten, der General-Lieutenant Colbert und der

Oberst Boyer. — Zu Paris ist am 23. Oct. der Fürst Galigin gestorben. — Fürst Talleyrand wird todt gesagt; gewiß ist es, daß schleunigst drei der ausgezeichnetsten Aerzte aus Paris zu ihm nach Balençay abgereiset sind.

Die Hoffnung, daß die jetzige Regierung von Spanien die Zinsen der auswärtigen Schuld, die den 1. November fällig sind, baar bezahlen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen; sie entschuldigt sich mit den finanziellen Verlegenheiten, in welche sie der schon so lange dauernde Bürgerkrieg versetzt habe, und durch die Nothwendigkeit, in der sich die Nation befände, sowohl in ihrem eigenen Interesse, als in dem ihrer Gläubiger, alle ihre Hülfquellen für die dringenden Bedürfnisse der Armee zu verwenden. Die spanische Regierung giebt dafür Auerkennnisse auf die Einnahmen der Insel Cuba, welche binnen 4 Jahren verwirklicht werden sollen. Diese Finanzoperation hat an den großen Handelsplätzen vielen Schrecken und Unzufriedenheit erregt, und die spanischen Staatspapiere sind auf's Neue bedeutend gefallen. — Der neue französische Gesandte am Hofe zu Madrid ist am 14. Oktober Nachmittags daselbst eingetroffen. — Der Hauptschauplatz des Krieges ist durch die erfolgreichen Operationen des karlistischen General Gomez jetzt Andalusien. Sein Einmarsch in Cordova bestätigt sich vollkommen und scheint eine Folge der Buneigungen zu seyn, die zu Gunsten

des Don Karlos unter den Landbewohnern und in einigen kleinen Städten dieses Königreichs sich kund gegeben. Es gelang Gomez außerdem, den konstitutionellen General Escalante bei Baena am 6. Oktober zu schlagen und ihm 350 Gefangene abzunehmen. Am 8. Oktober verließ er wieder Cordova, und die Gegend, wo er den letzten Nachrichten zufolge operirt, liegt zwischen Cordova, Jaën, dem Guadalquivir, Ecija und dem Flusse, der vor Ecija vorbeifließt. Mehrere kleine Städte in diesem Bereiche sind durch die vormaligen königlichen Freiwilligen, die Ferdinand VII. organisiert hatte, zum Aufstande bewogen worden; die konstitutionellen Behörden hat man daselbst abgesetzt, die Häupter haben Don Karlos proklamirt und an einigen Orten haben die Mönche wieder von ihren Klöstern Besitz genommen. Während diesen wichtigen Ereignissen, eine Folge der Einnahme von Cordova, wo Gomez eine achtägige Ruhe genießen und sich organisiren konnte, näherte sich der konstitutionelle General Alair (der früher die Artiere-Garde des Gomez'schen Korps schlug) den Operations-Linien des General Gomez und erreichte dessen Korps zwischen Sabra und Lucena, wo er mit ihm handgemein wurde. Dieses Gefecht soll ganz zu Gunsten der Konstitutionellen ausgefallen seyn, und die Karlisten in demselben 1000 Tode, 1500 Verwundete und sämmtliche Beute verloren haben. In Folge dieses Unglücks hat General Gomez einen Parlamentair an den General Alair zur Unterhandlung einer Kapitulation gesendet, allein Alair hat diesen Parlamentair in die Alhambra von Granada einsperren lassen und die Kapitulation also zurückgewiesen. Bereits ist der konstitutionelle General Espinosa mit einer glänzenden Kolonne wieder in Cordova eingerückt. Die von den Karlisten angeblich in dieser Stadt angerichteten Verwüstungen sind nicht so bedeutend, wie man sie dargestellt hat. Gomez hatte allerdings viel Geld und Lebensmittel mitgenommen, aber kein Haus geplündert oder verbrannt. Die 800 Pferde, die er mit fortgenommen, sind ihm nicht weit vor der Stadt ebenfalls abgenommen worden. — Die Lage des General Gomez dürfte dadurch noch kritischer werden, daß nun auch General Robil bereits mit 10,000 Mann Infanterie und 400 Pferden am 13. Oktober in Adamuz, 5 Stunden von Cordova entfernt, eingetroffen war. Ersterer soll ganz gegen Don Karlos Willen diesen großen Marsch unternommen haben, indem er blos den Auftrag hatte, in Asturien und Galizien eine Armee zu organisiren, womit jetzt Pablo Sanz beauftragt ist. —

In Hinsicht Portugals glaubt man, daß über die bevorstehende Einmischung Englands in die dortigen Verhältnisse, kein Zweifel mehr obwalte.

### U e s t e r r e i c h .

Das Amts-Blatt der Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben dem Beispieler Allerhöchster Vorfahren gemäß, nach dem Antritte Ihrer Regierung Sich um so mehr bewogen gefunden, eine Regulirung der Kaiserl. Titel und Wappen anzuordnen, als der Abgang einer größeren, dem dermaligen Umfange der Monarchie entsprechenden Kaiserl. Titulatur, und eines derselben angeeigneten Majestätswegels schon seit

längerer Zeit fühlbar war, und selbst die Thronbesteigung Sr. Majestät einige, nicht bloß im Namen liegende Veränderungen nothwendig gemacht hat. Nachdem nun Se. Majestät Allerhöchster Willensmeinung diesfalls auszusprechen geruht haben, so wird die neu festgesetzte größere, mittlere und kleine Kaiserl. Titulatur nebst der Beschreibung des entsprechenden größeren, mittleren und kleinen Wappens, in Folge hohen Hofkanzlei-Dekrets vom 22. September zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Großer Titel. „Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte; König der Lombardei und Venetigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem ic.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg, von Tyrol, von Kyburg, Görz und Gradißka; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf der Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Brezgen, Sonnenberg ic.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der Windischen Mark.“ — Hierauf folgen die mittleren und kleineren Titel, so wie in lateinischer Sprache und die heraldische Beschreibung des Kaiserl. Oesterreichischen großen, mittleren und kleinen Wappens.

### D e u t s c h l a n d .

Die kleine Herrschaft Knyphausen \*) ist in diesen Tagen der Schauplatz nicht uninteressanter Begebenheiten geworden. Es ist bekannt, daß nach dem, im Herbst v. J. erfolgten Ableben des letztregierenden Grafen Bentinck, Herrn von Knyphausen, der Graf Gustav Adolph Bentinck sich in den Besitz der Herrschaft setzte, während der nächste Ugnat Graf Wilhelm Friedrich Christian Bentinck als behaupteter rechtmäßiger Nachfolger in diesem Mediatisirten Bundesstaate durch Proklamation vom 22. Januar d. J. die Regierung antrat, seither aber zur Ausübung seiner landesherrlichen Rechte wegen der entgegenstehenden Occupation des Grafen Gustav Adolph nicht gelangen konnte. Den 2. Oktbr. d. J. hatte nun Graf Wilhelm Friedrich Christian die Regierung an seinen Bruder den Grafen Karl Anton Ferdinand Bentinck abgetreten und dieser, als behaupteter rechtmäßiger Landesherr, verfügte sich den 16. Oktbr. d. J. in Begleitung weniger Dienerschaft nach Schloß Knyphausen, um seinen Regierungs-Antritt den dortigen Behörden kund zu geben. Der erste Beamte und Chef der dortigen Kanzlei hatte ihm bereits auf seine Aufforderung die Schlüssel übergeben, als andere Beamten und Privaten dazwischen traten, und er in dem entstandenen Gedränge dieselben verlor. Eine, ob rebellische oder rechtmäßige Gewalt findend, läßt man hier unentschieden, verließ er hierauf das Schloß. Den 18. Oktbr. begab er sich nach einer, in dem Knyphausenschen Orte Sengwarden von ihm gemietheten Wohnung; wohin bald nachher der schon erwähnte Kanzlei-Chef an der Spitze einer bewaffneten

\*) Knyphausen, Herrlichkeit in Deutschland zwischen Ostfriesland, Jever und Oldenburg an der Jade, enthält auf 1½ Quadratmeilen in den drei Kirchspielen Aicum, Federnwarden und Sengwarden, 633 Häuser und 2800 Einwohner. — (Es waltet um diese Herrschaft ein Rechtsstreit ob, der noch nicht entschieden. Hoffentlich wird die Oldenburgische Regierung allen ferneren Operationen ein Ende machen.)

Schär kam, und Sturm läuten ließ. Auf das Begehren, daß der Graf sofort die Herrschaft verlasse, ließ der Graf durch seinen hierbei als Kabinetrath genannten Konsulenten (Dr. Zabor aus Frankfurt a. M.) in seiner Gegenwart und Namens seiner vor dem erwähnten Kanzlei-Chef und dessen Begleitern, so wie der anwesenden Dienerschaft seinen Regierungs-Antritt proklamiren, und jede Widerselblichkeit gegen sich als eine rebellische Aufsehnung gegen den rechtmäßigen Landesherrn erklären. Diese Erklärung wurde auch auf dem freien Plage vor den versammelten Unterthanen wiederholt und eine, von dem Grafen unterzeichnete Proklamation ausgegeben, auch die Anwendung aller, ihm als Landesherrn zu Gebote stehenden Mittel, zur Geltendmachung seiner landesherrlichen Rechte verkündigt, worauf der Graf die Herrschaft verließ. — Dieß Ereigniß wird sehr verschieden beurtheilt. Eine im Druck begriffene Denkschrift soll diesem Schritt der Besiznahme und Regierungs-Ergreifung eine vollständige juristische Auseinandersetzung widmen.

### Niederlande.

Aus dem Haag, 21. Oktbr. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten führte bereits der neu ernannte Präsident, Herr Luzac, den Vorsitz. Es wurde der Versammlung mitgetheilt, daß Se. Majestät den Grafen von Reede für die gegenwärtige Session zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt habe. Der Präsident bezeichnete sodann diejenigen Mitglieder, die sich mit der Entwerfung der Dank-Adresse, als Antwort auf die Thron-Rede, zu beschäftigen haben. Der Finanz-Minister übergab der Kammer die Gesetz-Entwürfe des Budgets, enthaltend: 1) Das Budget der Ausgaben für das Jahr 1837, die auf 44,617,013 Gulden angeschlagen sind; 2) das Budget der Wege und Mittel zur Deckung dieser Ausgaben; 3) einen Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Schulden-Zilgung im Jahre 1837, und 4) einen Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Besteuerung des Dorfes. — Folgendes sind nach dem Ausgabe-Budget die verschiedenen Haupt-Rubriken: Königl. Haus 1,425,000 Fl.; Staats-Sekretariat 538,200 Fl.; auswärtige Angelegenheiten 791,600 Fl.; Justiz 1,385,200 Fl.; innere Angelegenheiten 2,910,510 Fl.; reformirte Kirche 1,334,400 Fl.; katholische Kirche 400,000 Fl.; Marine 4,750,000 Fl.; Finanzen 19,992,767 Fl.; Krieg 11,000,000 Fl. und Kolonien 89,335 Fl. Die Ausgaben für das Jahr 1837 betragen nahe an 5 Millionen Gulden weniger als 1836, was einer Verminderung der Staatsschuld in Folge der neukreierten Kolonial-Schuld beizumessen ist. — Der Finanz-Minister hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag, in welchem er den Zustand des Landes als im Ganzen sehr günstig darstellte, troßdem, daß dasselbe immer noch die traurigen Folgen des Belgischen Aufstandes zu empfinden habe. — Die Kammer wird sich nun zunächst in ihren Sectionen mit Untersuchung der Finanz-Gesetze beschäftigen.

### Frankreich.

Am Mittwoch, den 19. Oktbr., gegen 6 Uhr Abends sind von den in Doullens (im Departement der Somme) verhaftet gewesenem politischen Verurtheilten 13 aus ihrem Gefäng-

nisse gewaltsam ausgebrochen. Von vier andern, die denselben Versuch machten, verwundeten sich zwei auf der Flucht und blieben am Fuße des Walles liegen, den sie bereits glücklich hinter sich hatten; der dritte wurde in ihrer Nähe wieder fest genommen, und der vierte befand sich noch im Innern der Citadelle, als Lärm geschlagen wurde. „Es scheint“, so berichtet die Chartre von 1830, „daß in dem Augenblicke, wo die Entweichung stattfand, mehrere Wächter abwesend waren, um ihr Mittagsmahl einzunehmen. Vier dieser Wächter hatten jedoch den Dienst, und von diesen befanden sich zwei im Innern und zwei am Thore. Der Wächter Sergent, der im rechten Theile des Gebäudes den Dienst hatte, soll nun von den hier befindlich gewesenen Gefangenen überfallen, geknebelt und, nachdem ihm der Hals mit einem Stricke stark zugezogen worden, in ein anstößendes Zimmer geworfen worden seyn. Mit Hülfe der bei diesem Wächter vorgefundenen Schlüssel hätten die Gefangenen das Thor geöffnet, die beiden daseibst befindlich gewesenen Wächter gebunden und hiernächst den Wall erreicht, von wo sie sich mittelst Strickleitern, die sie aus ihren Bettlaken angefertigt, hinabgelassen hätten. Es sind sofort alle nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, um der Entwichenen wieder habhaft zu werden, und in der That ist es bereits gelungen, fünf derselben drei Stunden von Doullens wieder zu verhaften.

Konstantine, welches 25 bis 30 Stunden von der Küste entfernt liegt, ist nach Algier die bedeutendste Stadt der Regentenschaft. Sie soll gegen 40,000 Einwohner haben, und diene als Stapelplatz sowohl für die Waaren, die die Karavannen aus der Wüste mitbrachten, als für die Europäischen Produkte, die aus Tunis und Bona anlangten. Diese Stadt ist daher von einer sehr großen Wichtigkeit, und ihre Eroberung kann die günstigsten Resultate für die Zukunft der Kolonie Algier ergeben.

Herr Balluffii, Bischof von Bagnorea und päpstlicher Nuntius in Neu-Granada, befindet sich seit kurzem in Paris und gedenkt, sich in einiger Zeit nach seinem Bestimmungs-orte einzuschiffen. Es ist der erste Gesandte, den der päpstliche Stuhl nach jenen neuen Staaten, seit ihrer Trennung vom Mutterlande, schickt. Herr Pompalier, Bischof von Maronea, ist am Donnerstag in Paris eingetroffen und wird sich in Havre nach Valparaiso einschiffen; er nimmt vier Missionaire von seiner Congregation mit. Das Ministerium hat ihm Empfehlungsschreiben an die Französischen Konsult und Kommandanten der verschiedenen Stationen, die er zu besuchen gedenkt, mitgegeben.

### Italien.

In den Provinzen Neapels, gelegen am adriatischen Meere, ist die Cholera nun auch ausgebrochen; es ist ein Truppen-Kordon gegen diese Provinzen gezogen worden.

### England.

Der „Northstar“ hat vier Verbrecher nach England zurückgebracht, den Rest von zwölf, die, als sie von einem Hafen in Neu-Süd-Wales nach einem andern geschickt wurden, ihre Wachen überwältigten und, auf ihrem kleinen Fahrzeuge quer über den großen Ocean fortsteuernd, ein Seeräubergewerbe

auf der Küste von Chili begannen, wo sie von der Obrigkeit ergriffen und den Englischen Kriegsschiffen übergeben wurden.

Die Morning Chronicle ist das einzige Blatt in London, welches die Nichtbezahlung der am 1. November fällig gewordenen Spanischen Zinsen zu vertheidigen wagt; sie sagt unter Anderem: „Hätte Mendizabal die Zinsen am 1. November bezahlt, so würde er die Armee der Königin ganz ohne Geld gelassen haben, und mit aller Hochachtung vor denjenigen strengen Moralisten, die, natürlich aus reiner Gerechtigkeitsliebe, sagen, daß er dies hätte thun sollen, glauben wir dennoch, daß, hätte er die Zinsen bezahlt, er sich sehr strafbar gemacht haben würde.“

Da ein Theil der Marine-Truppen von Woolwich nach Lissabon eingeschifft worden ist, so sind einige Kompagnien nach Woolwich marschirt, um den Dienst auf den dortigen Werften zu versehen.

Von den meisten Britischen Häfen gehen Berichte von den großen Verheerungen ein, welche die Stürme daselbst angerichtet haben. Das Dampfsschiff „Magnet“ hat den „Reb Rover“ am 17. Oktober früh während eines starken Nebels überfahren, so daß letzteres sogleich ir's Sinken gerieth und nicht gerettet werden konnte; doch soll kein Mensch dabei um's Leben gekommen seyn. Auch der „Magnet“ ist stark beschädigt und hat nicht weiter fahren können.

#### Spanien.

Französische Blätter enthalten ein Schreiben aus Madrid vom 16. Oktober, worin es unter Anderem heißt: „Der Sieg, den unser tapferer General Alair über Gomez davongetragen, hat den Muth der anfänglich durch die Kühnheit des Karlistischen Anführers erschreckten Andalusier neu bekehrt. Ueberdies wird diese Invasion auch noch von unermesslicher moralischer Wichtigkeit seyn, denn die Provinz Andalusien, die sich selbst überlassen, sich so schwach gezeigt hat, daß Gomez sie, fast ohne Widerstand zu finden, durchziehen konnte, wird die Nothwendigkeit einsehen, jeden Gedanken an ein Föderativ-System aufzugeben. — Gomez, selbst ein Andalusier, kannte seine Landsleute, wenn er mit so großer Sicherheit zu Werke ging. Er hatte seiner Mutter versprochen, am St. Michael's-Tag mit ihr zu speisen und wirklich begab er sich nach dem Dorfe Martos, wo seine Mutter wohnt. Er war nur von 30 Lanciers begleitet, während drei Stunden davon, nämlich in Jaen, 3000 Rational-Garbisten versammelt waren. — In Cuenca werden jetzt alle Kostbarkeiten der Kirchen verkauft. In dem Schatz der Kathedrale daselbst hat man 260,000 Realen und unter einer Steinplatte im Seminar St. Julio 49,000 Realen gefunden. Es wäre zu wünschen, daß man im ganzen Königreiche dem Beispiele von Cuenca folgte und die in den Kirchen befindlichen Juwelen und kostbaren Gefäße zu Golde machte; man ersparte dadurch zugleich dem Gomez die Mühe, sie wegzunehmen.“

Der General Espartero hat unter dem 30. September einen Tagesbefehl an die Truppen der Nord-Armee erlassen, worin er sich über die Intriguen gewisser Offiziere beklagt, welche Karlistische Grundsätze in der Armee zu verbreiten suchten. Er stellt jedem Offizier, der den Dienst der Königin

verlassen wolle, frei, sich an ihn zu wenden und die nöthigen Pässe zu verlangen, erklärt aber, fernere verrätherische Umtriebe mit der größten Strenge bestrafen zu wollen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 22. Okt. In der Nordischen Biene liest man: „Endlich haben die Einwohner dieser Hauptstadt das Glück gehabt, ihren allgeliebten Monarchen, für dessen Gesundheit sie in heißen Gebeten den Allmächtigen, den Beschützer der Throne und Fürsten, angefleht hatten, wieder in ihrer Mitte zu erblicken. Se. Majestät der Kaiser kam den 7. (19.) Okt. von Jarfskoje-Selo nach St. Petersburg, und begab sich zur Parade unter seine tapferen und treuen Krieger, die Se. Maj. mit dem lauten aufrichtigen Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit empfingen. Abends beehrte Se. Maj. die Russische Vorstellung im Alexandrinen-Theater, welches mit zahlreichen Zuschauern gefüllt war, die von dem Wunsche besetzt waren, ihren Vater und Wohlthäter zu sehen, der zum erstenmale nach seiner Genesung in der Mitte seines treuen Volkes erschien. Se. Maj. der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger erschienen schon zu Anfang des ersten Stückes „die Frau des Kavaleristen“. Die Dicke Aller wendeten sich zur Kaiserlichen Loge und suchten den Kaiser, der, nach seiner Gewohnheit, hinter der Kaiserin saß. Alle brannten von dem Wunsche, vor Ihm die Gefühle der Freude und Anhänglichkeit, von denen sie durchdrungen waren, zu äußern, wagten es aber nicht, die Aufmerksamkeit zu stören. Am Ende des Stückes sang nun der in demselben agirende alte Invalid ein Lied, in welchem er dem Russischen Monarchen Gesundheit wünschte. In diesem Augenblicke drückten die Zuschauer, wie von einem gemeinschaftlichen elektrischen Schläge getroffen, durch Handklatschen und laute Ausrufungen das Entzücken aus, das sie bis dahin in ihren Herzen verschlossen hatten. Alle standen von ihren Plätzen auf und richteten ihre vor Freude glühenden Blicke auf ihren Kaiser, der durch des Allmächtigen Gnade wieder genesen ist. Der Kaiser geruhte an die Brüstung der Loge zu treten und dem Publikum zu danken. Der Jubel, der nun folgte, ist in der That über alle Beschreibung erhaben.“

#### Türkei.

Nach der Korrespondenz der Morning-Chronicle aus Konstantinopel vom 28. Septbr., fand die Schlacht, in welcher Reshid Mehmed Pascha die Kurden besiegte, bei Altun Kupri oder der goldenen Brücke, an der Grenze des Paschaliks von Bagdad, statt. Das Haupt der Kurden, Newandus Bey, hatte eine Heeresmacht von fast 100,000 Mann zusammengebracht und hoffte das viel kleinere Truppen-Korps Reshid Pascha's zu erdrücken; er wurde aber selbst mit großem Verluste geschlagen und überlieferte sich mit seiner Familie dem Pascha als Gefangener. Die Türken selbst wollen nur 500 Mann verloren haben. Newandus Bey war ein sehr mächtiger Fürst; er hatte 150,000 Mann irregulärer Truppen unter seinem Befehl und eine Einnahme von 80,000 Beuteln oder 400,000 Pfund, sein Gebiet erstreckte sich bis an die Persische Grenze.

## Paramerika.

Ueber die entsetzliche Art, mit welcher der Krieg gegen die Indier in Florida geführt wird, erzählt ein Nord-Amerikanisches Blatt unter Anderem Folgendes: „Eilf Krieger der Kreibts mit ihren Weibern und Kindern wurden auf ihrer Flucht aus Georgien nach Florida von einer Kompagnie Georgischer Freiwilliger aus der Grafschaft Lee eingeholt und fast alle niedergemetelt. Zwei junge Indianerinnen von 16 bis 17 Jahren warfen sich, als sie die Flucht unmöglich fanden, dem Georginischen Offizier zu Füßen und flehten ihn um Schutz an. Er versprach ihn und versicherte sie, daß er für ihre Sicherheit bürgte. Da zwei der Indianer entkommen waren, entfernte sich der Offizier, um sie zu verfolgen, nachdem er die Mädchen einem Soldaten seiner Kompagnie, Namens Jenkins, anvertraut hatte. Während seiner Entfernung band dieser Letzte Beide mit ihren Haaren zusammen und zerschmetterte ihnen die Schädel. Dann ergriff er ein Tjähriges Kind und suchte es mit Messerstichen zu ermorden, es wurde jedoch von einem der Soldaten, welche dieser gräßlichen Scene zuschauten, gerettet. Indianische Frauen und Kinder, von Georgischen Freiwilligen gefangen, waren in eine Scheune gesperrt worden. Eine der Frauen entkam. Nach ihrer Flucht fand man ihre Kinder todt; sie hatte dieselben vergiftet, um sie so den Mißhandlungen der Weißen zu entziehen. Am 2. August griff Oberst Wood ein Korps Indianer an. Nach dem Kampfe fand er auf dem Schlachtfelde neben den Leichnamen von Indianischen Kriegern die einer großen Anzahl von Kindern, von ihren Vätern getödtet, damit sie nicht in die Hände der Weißen fallen sollten.“

## Südamerika.

In Hamburg eingegangene Briefe aus Rio-Janeiro vom 28. August enthalten die erfreuliche Nachricht von der

fast gänzlichen Pacification der wichtigen Provinz S. Pedro do Sul, der einzigen Gegend des Reichs, wo die Rebellion gegen die Central-Regierung ihr Haupt noch emporzuheben suchte. Aus der Hauptstadt und den Provinzen Bahia und Santa Catharina waren Verstärkungen dasebst angelangt; die Empörer unter Bento Gonçalves versuchten dreimal, die Stadt Porto Alegre wieder zu nehmen, wurden aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeworfen, obgleich sie die Schaar unter Dnoffe, welcher die Belagerung von Villa do Norte aufgehoben, an sich gezogen hatten. Die Streitkräfte des Militair-Kommandanten Bento Manoel, 3000 Mann, rückten in den Hauptort der Provinz ein, und Oberst Sama mit 1000 Mann verfolgte die Rebellen. Silva Tavares, ein wackerer Offizier, zog über den Juaguargao und eilte der bedrohten Stadt zu Hülfe. In der Stadt Rio Grande lagen 1500 Mann wohlbewaffneter Truppen, und in Villa do Norte 800, während die Anzahl der in der Nähe befindlichen Rebellen nicht mehr als 500 Mann betrug, die in gänzlicher Auflösung begriffen waren. Admiral Gonsel war mit 13 Kriegsschiffen und 300 Mann Landungs-Truppen abgegangen, um die Durchfahrt von Itapoa zu erzwingen, und allem Anscheine nach muß die Beschiffung des Klusses seitdem gänzlich befreit, auch der Rest der jedes Schlupfwinkels beraubten Rebellen aufgerieben worden seyn. Mit der Herstellung der Ruhe in Rio Grande ist die Ordnung im ganzen Brasilianschen Reiche gesichert, und dieses erfreuliche Resultat wurde besonders dem Regenten, Herrn Diogo Feijó, beigemessen, der nun seit mehr als fünf Jahren unablässig für die Wohlfahrt seines Vaterlandes bestrebt ist.

Mit einem Schiffe, welche Para gegen Ende August verlassen, erfährt man, daß dort Ruhe herrsche und die Insurgenten-Häuptlinge hingerichtet worden seyen. Das Brasiliansche Geschwader lag bei Tutuca.

## Daran war die Diplomatie schuld.

Der Winter war mit seinem gewöhnlichen Ungethüm, dem Stürmen, Schneegestöber und Eiskälte vorüber; die Natur schmückte sich auf's Neue in das zarte Kleid der Hoffnungsfarbe, und ich benutzte, nach gewohnter Weise, wieder die herrlichen Frühstunden jeden Tages zu erquickenden Spaziergängen, ehe Dienstgeschäfte mich, den Geheim-Sekretair, in's Bureau des Ministers für Auswärtige zur Pflichtgenüge abriefen.

Ausnahmsweise war ich heute Morgens auf meinem Zimmer geblieben, und verwendete die sonst dem Promemorien gewidmeten Stunden zur Beantwortung eines Briefes meines entfernten wohnenden Freundes und ehemaligen Universitätsgenossen Wilmsen. Mir blieb sie immer ein

gar köstlicher Genuß — diese briefliche Mittheilung, und es ist in Wahrheit eine Seelen-Deliz, eine Gemüthsambrosia, Worte des Herzens in ein gleichgestimmtes überzutragen. Darum — „wer auch nur eine Seele feiert nennt auf dem Erbeurund,“ — o! dem ist die Welt wie Freudenleer! — Recht sehr hatte ich mich in's Schreiben vertieft, und somit die längst verstrichene Stunde nicht beachtet, die mich täglich an mein Hauptgeschäft rief. Da klopfte es an die Thür, — des Ministers Kausert trat ein, mit der Aufforderung, alsbald vor seinem Herrn zu erscheinen! — Unzufrieden mit mir selbst, Versäumniß der Dienstpflicht mir vorwerfen zu müssen, um so mehr, da der Minister mir wohl wollte und auf größte Pünktlichkeit in Geschäften hielt, eilte ich in dessen Palais, wo

ein Diener mir die Nachricht gab, daß Se. Excellenz mich in Dero Arbeitskabinett erwarteten. Ich trat ein.

„Ihr Onkel hat mir geschrieben, lieber Helm,“ redete mich der Würdige an, — „und gebeten, Ihnen einen achttagigen Urlaub zu ihm zu bewilligen, den ich gern hiemit ertheile. Da Ihrem Onkel daran zu liegen scheint, Sie recht bald bei sich zu sehen, so empfehle ich Eile, und ersuche, den alten Biedermann vielmal von mir zu grüßen.“ Er verbeugte sich entlassend, ich ging.

Warum der Onkel mich zu sich beschied — durch den Minister beschied, ohne mir selbst seinen Wunsch zu überschriften, dies zu errathen lag außer meiner Kraft, Räthsel zu lösen. Zwar — daß er direkt den Minister um meine Beurlaubung anging, war jaust nicht befremdend, denn Onkelchen hatte in jungen Jahren mit ihm in einem Fach gearbeitet, war ihm vielmal auf Reisen attachirt gewesen, und stand noch nach seiner Austragung aus dem Dienst mit dem alten Vorgesetzten und Freunde in traulicher Verbindung. Onkelchen war während seiner Dienstzeit ein gar guter Wirth gewesen, hatte gespart, mitunter auch manches klingende Präsentchen bekommen, zudem auch ein wenig Glück mit den bunten Blättern gehabt, und so ein Kapitälchen gesammelt, das in der Zahlenandeutung vorn mit einer 15 und hintennach mit 3 stattlichen Nullen prangte. Da nun dieses Summchen von 15,000 Thalern netto hinreichte, um ein zufällig wohlfeil ausgebotenes Gütchen in der Nähe zu erstehen, das fast noch einmal so viel werth war, und reizvoll lag, so kaufte der Onkel dasselbe ohne weiteres Besinnen für sich zum Ruheflü.

Ich beeilte also nun, in Folge erhaltenen Urlaubes, meine Abreise, miethete ein leichtes Fuhrwerk, — so zu sagen: einen Einspanner, und dahin rollte dieser mit mir zum Thore hinaus. Nach zweien Tagen hatte ich das Reiseziel erreicht. Ein herrlicher Abend senkte sich über das romantische Thal, an dessen einer Seite sich Puppenberg — des Onkels Gütchen, hinzieht. Leichte Nebeldüfte entstiegen den blumigen Wiesen, und hin und wieder erhob sich noch einmal trillernd die Lerche. Am Garten des nicht sehr großen, aber im neuesten Styl aufgeführten Schlosses ließ ich halten, stieg ab und eilte durch wüpernde Laubgänge einem näher führenden Pfad entlang. — Ich trat in's Schloß, Alles war still, — nur der alte treue Pudel meines Onkels schlug mit heiferer Stimme zwei Mal an; ein leiser Zuruf von mir besänftigte das gutmüthige — mich sogleich wieder erkennende Thier. —

„Es ist doch ein ganz eignes Ding,“ — sprach ich zu mir, und schöpfe auf der Hausflur, nach raschem Gange, ein wenig ruhiger, Luft: — „um das Leben und Walten eines alten Junggesellen. Keine geschäftige Hausfrau durchwandelt hier, im Beschluß ihres Tagewerks, noch einmal sorglich und ordnend des Eigenthums Stätte; — vom Müßiggange erschlaft, schnarcht vielleicht der einzige Diener in irgend einem Winkel, oder schweift auswärts umher, unbekümmert um die Bedürfnisse seines Herrn, während der nicht minder sorglosen Magd das Brodsüppchen in die Asche läuft, an der mein guter Onkel sich noch vor dem „Zubettegehen“ deslektiren soll. — Noch ist er ja nicht zu alt; nein! wahrlich nicht; — der Onkel muß heirathen — er muß! ich würde zwar dadurch den Kürzern ziehn, aber — ich habe Brod — habe Aussichten auf die Zukunft meiner Dienstaufbahn, wie nicht leicht Einer, und dies ist ja sein Werk! — Richtig! ich muß ihn bearbeiten; — ein Funksiger, wie er es ist — was will das sagen?“ — Und während dieser Betrachtungen war ich dem vor mir her wedelnden Pudel gefolgt, ohne zu bemerken, daß seine Leitung mich an eine andere Zimmerthür, als die des Onkels gewöhnliche, geführt. Doch schnell genug noch wurde ich meinen Irrthum gewahrt, und war eben im Begriff, umzukehren, als es mich bedünkte, eine Stimme, zwar — aber eine mir unbekannt, zu hören. Leise trat ich der Thüre näher, und mit Erstaunen vernahm ich nun deutlich, wie eine liebliche, nur dem jungfräulichen Alter angehörende Stimme, und in so richtigem Takte, wie ihn nur das innere Empfinden erzeugt, vorzulesen schien. Wohl mochte so eine Viertelstunde während meines Monologs und meines Lauschens verlossen seyn, bis des Pudels allzu laute Mahnung mich an des Onkels Zimmerthür klopfen hieß. „Herein!“ rief's drinnen, ich folgte dem Ruf! — „Nun, das nenne ich überraschen!“ — sprach froh gelaunt mein biederer Dheim, und verließ schnell seinen Sessel, mich herzlich zu umarmen. — „Dacht's wohl, daß mein alter Gönnner Dich auf mein Gesuch zur Abreise beeilen würde, nur so zeitig hatte ich Deine Ankunft nicht vermuthet!“ Und im gesteigerten Maße des Wiedersehens Freude wiederholte er seine Umarmung, verwickelte meinen Krauskopf aber dabei in seinen altmodischen Schlafrock dergestalt, daß ich, ohne zu wollen, einen daran befindlichen Defekt, in den ich hinein gerathen war, merklich vergrößerte! — Erschrocken fuhr ich zurück, Entschuldigungen stammelnd, von denen aber die Halbscheid kaum laut wurde, denn ich bemerkte so eben zu noch größerem

Schreck, daß ein Fragments vom großblumigen Schlafrock des Onkels, — wahrscheinlich durch meine allzurache retrograde Bewegung, sich gelöst und an meinem obersten Rockknopf hangen geblieben war. Doch was war all dies Unheil gegen die unbefreibliche Verlegenheit, die mich gleichsam jetzt wie in ein Feuerbecken tauchte. Mir gegenüber stand plötzlich an des Onkels Seite ein Mädchen, dessen Zaubertöne schon jenseits der Thüre, an der ich gelauscht, mich ergriffen hatten. Ja, sie nur, diese Liebliche, konnte es gewesen seyn, die so der Sprache Laut zu hauchen vermochte. Aber jetzt kicherte sie schelmisch, und wie mich bedünken wollte, schadenfroh über die mir wiederfahrene Verirrung, und ich — stand vernichtet, unfähig eines Wollens wie einer That! — „Nun zum Henker,“ rief endlich der Onkel halb unwillig — halb lachend: „Malwina, so hilf doch dem Menschen da von meinem hängenden Eigenthum, er jammert mich fast!“ — Also Malwina hieß dies Engelskind, dessen Zauberauge mich unbeweglich erhielt? — Jetzt trat sie, dem Befehle des Onkels gehorsamend, mir näher, Rosengluth übergoss ihr Gesichtchen, sie hob und krümmte die Fingertchen zur Operation, willig bog ich mich herab, das seltsame Geschäft ihr zu erleichtern, und mein Mund traf vertwegen genug die kleine Hand, die an meinem Rockknopfe nestelte. Zum Glück stand während dieser Berührungscene Onkelchen etwas abseits gewendet, aber die Vermählung meiner Lippen mit Malwina's Sammethändchen mochte denn doch ein wenig über Gebühr gedauert haben, denn ungeduldig rief der alte Herr: „Du kannst wohl nicht fertig werden, Kind?“ — „'s ist schon geschehen!“ — erwiederte doppelstimmig die Lüse, und das gebülmte Schlafrockstück, das unvergleichliche — o, ich hätte es für den geleisteten Dienst zur Ehre einer Reliquie erheben mögen, war gelöst von meinem Ich. —

„Aber erkläre mir doch,“ — sprach der Onkel nachdenklich zu mir, indem er seinen verletzten Kommoditäts-Rock kopfschüttelnd betrachtete: „wie in aller Welt ging denn die Geschichte zu?“ —

„Das mag der Himmel wissen, der die Seinen wunderbar führt!“ — erwiederte ich. „Nuthmaßlich aber war hier thierischer Magnetismus im Spiel. Ihr Schlafrock, Herzensonkelchen, — ich fühle es, — ist stark wasserart, vermuthlich mit Merinohaar, mein Ueberrock von gleicher Substanz, konnte der Anzugskraft nicht widerstehen, oben in der Knopfgegend äußerte diese sich am stärksten,

mein Kopf strebte aus der Verhüllung, Heil ihm, er kam in's Freie, doch Sie — leider, zum Defekt.“ —

„Bravo — bravo!“ belobte Onkelchen: „man hört es, daß Du im diplomatischen Bureau angestellt bist. Kalkulirt da gleich vorweg — mir nichts — dir nichts — aus dem Stegereif einem die Sache so glaubwürdig vor, daß man darauf schwören könnte, sie habe ihre vollkommenste Richtigkeit. — Doch, lassen wir dies jetzt; Du, Malwina, besorge uns ein gutes Abendbrodt, der Herr Geheim-Sekretair werden hungrig seyn, zudem auch durstig, und mir fehlt es — Dank sey dem Himmel — gleichfalls nicht daran!“ —

Malwina — die Reizende — schwebte hinaus, der Onkel fuhr fort: „Und nun seß' Dich, lieber Carl, haben uns schon länger denn ein halbes Jahr nicht gesehens erzähle mir, wie es Dir ergangen, wie unser Gönner — des Ministers Excellenz — sich befinden, und was man Neues in Politicis hört; bin jetzt aus aller Connerion, und meine Wißbegierde kennst Du; — noch immer die alte!“ —

Befragt hatte der liebe Mann genug, dies mußte ich ihm lassen, aber mit meinen Antworten ging es miserabel, denn Malwina's kleine weiße Hand flimmerte mir noch immer vor den Augen; ich mußte wahrhaftig einige Mal recht stark blinzeln, um mich nur mit mir selbst wieder zurecht zu finden. Der Onkel bemerkte es. „Bist wohl schläfrig, lieber Junge?“ — frug er mich: „glaub's gern, der Tag war ziemlich warm, vielleicht auch Deine Fahrt zur Ungebühr rasch und allzu trocken die Luft.“ —

Ich verneinte und bejahete zwei Fragen zugleich, denn — schläfrig war ich gewiß nicht, nur Malwina's Hebegehalt — das wunderholbe Madonnengesichtchen — das — das lag mir in den Augen; durstig war ich eigentlich auch nicht, aber trocken brannten mir die Lippen von der Gluth des Kusses, den ich in die Grübchen der Pflaumenhand gedrückt. — Jetzt aber mußte ich doch dem Onkel eine gewichtige Frage vorlegen, denn länger damit an mich zu halten, war rein unmöglich. „Onkelchen,“ sprach ich schmeichelnd, „wer ist denn das Mädchen?“ —

„Das Mädchen?“ — antwortete er in gebührender Frage: „ei nun — das Mädchen ist — doch warum fragst Du denn so angeregt? die Kleine gefällt Dir wohl, — wie?“ —

„Aberdings“ — war meine Antwort — „finde ich ihr Aeußeres ungemein anziehend, und daß auch ihr Geistiges, oder anwendbarer gesagt, ihre inwohnende Gemüthlichkeit

der Expresschöne entspricht, dafür bürgt, daß ich sie in dem Hause meines vorrefflichen Onkels finde, der die Spreu vom Körnchen wohl zu unterscheiden weiß; mit einem Wort: nur das Gute — das Vollkommene um sich leiden mag, das strenge Peflung bestanden!“ —

„„Sage ergebensten Dank für die beiküfzig gedäußerte gute Msinung, die Du von mir hegst, lieber Carl,““ — sagte Onkelchen lachend: — „„aber““ — fuhr er fort: „„wäre Malwina auch nicht das herzig gute Mädchen, das sie wirklich ist, würde ich sie dennoch als gänzlich verlassene Waife zu mir genommen haben. Ihr Vater — ein biederer Dorfgeistliche, und seit vielen Jahren mein Freund, — Gott hab' ihn felig, — übergab Malwina mir an seinem Sterbebette, mich beschwörend, für das arme, nach seinem Ableben gänzlich verwaifete Mädchen zu sorgen. Ich versprach es, und so ist sie nun seit einem halben Jahre bei mir, läßt sich im Haushalt gut an, ist fromm und gut, und so habe ich denn, nach reiflicher Erwägung aller Umstände, beschloffen, theils, weil es mit der Wirthschaft eines Junggesellen, wie ich bin, doch am Ende miserabel genug geht, theils, um mich rüchhaltsloser pflegen zu lassen, und endlich — um Malwina eine bestimmte — sorgenlose Existenz auch für die Zukunft zuzusichern, derselben, beharret sie binnen Jahr und Tag noch so im Guten wie bisher, meine Hand als Gatte zu reichen. Was ich Dir jedoch, im Fall meines Absterbens, schon längst zugebacht, bleibt für Dich gesichert.““ —

Während dieser unumwundenen Erklärung wechselte die Temperatur meines Blutes wohl hundert Mal, vom Eubzum Gefrierpunkt; — endlich plagte ich heraus: „Um des Himmels Willen, bester Onkel, es ist ja doch mit diplomatischer Gewißheit vorauszusehen, daß bei dem so großen Unterschied der Jahre weder Malwina für Sie, noch Sie für Malwina als Gatte geeignet sind. Glauben Sie denn“ — — —

„„Daß Deine diplomatische Gewißheit,““ — fiel er mir schnell ein. — „„diesmal stöten geht. Das Mädchen ist still, häuslich erzogen, gefällt sich nur im Betrieb des Hauswesens; — von Euren großstädtischen Zerstreungen weiß sie kein Jota, — nichts von Lebensüppigkeiten. — Nun! und kann sie denn bei ihrer grenzenlosen Armuth und bei dem heutigen Nennen der Männerwelt nach Reichthum, eine brillante Parthie erwarten?““ — — —

Forschend sah der Onkel mich an, und ich war eben im Begrif, noch ein paar Dugend „aber“ in die Staff seiner eben entwickelten Gründe zu schicken, als Malwina eintrat, und das im Nebenzimmer servirte Abendessen ankündete. Ich machte Miene, dem Engelskinde, das der Onkel zu meiner Tante zu stempeln gedachte, den Arm anzubieten, um sie der eben zu haltenden Libation entgegen zu führen; aber Onkelchen schob sich so unsanft zwischen uns, daß mir das Schulterbein präffelte. — In diesem Trennungsokt warf ich dem Mädchen einen Blick zu, der von ihr unfehlbar als das verstanden wurde, was er andeuten sollte, nämlich: Trauer über das gewaltsame Wegdrängen von ihr. — Ich sah es deutlich — den Onkel plagte Eifersücht, „und“ — dachte ich — „das kommt denn so von der vermaldebeten Aitjungsgesellenwirthschaft her? Wird so ein verjährter Misogam einmal verliebt, — hundert Mal treibt er es dann schlimmer, als wir jungen Liebesritter, aber“ — —

„„Mal nimm Platz, hier an meiner Seite, lieber Carl, und laß Dir's schmecken. Mein liebes Malwina hat es selbst bereitet, nur freilich ist's kein Souper wie beim Minister!““ —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:  
Rose.

### Biersylbige Charade.

Die erste Sylbe.

Raum schallt mein Erstes, und nach Schwerdt und Lanze  
Greift schnell der Ritter in verworrner En,  
Gerüstet steht er da zum Waffentanze,  
Die Brust darbietend frei des Feindes Pfeil.

Die zweite und dritte Sylbe.

Wenn Du den Sinn des Ganzen hast gefunden,  
Verkündet's Dir das zweite Sylbenpaar,  
Und wenn Du fleißig in den Jugendbänden,  
Dies Wort sehr oft im Mund des Lehrers war.

Die vierte Sylbe.

Ich socht des großen Königs blut'ge Kriege,  
Als General bin Jedem ich bekannt,  
Mit meinem Leben zahl' ich meine Siege,  
Und auf dem Wilhelmsplatz ist jetzt mein Stand.

Das Ganze.

Ein Jeder, sucht das Ganze stets zu zeigen,  
Doch tran' dem ungewissen Scheine nicht,  
Gewiß ist es am allerwenigsten dem eigen,  
Der stets mit Worten prahlend davon spricht.

## M i s z e l l e n.

Man zeigt an, daß die Auflösung des Jacht-Klubs in England nahe bevorstehe, ohne jedoch einen bestimmten Grund dafür anzugeben. Der Klub, zu dessen Mitgliedern die reichsten Edelleute und die bedeutendsten Marine-Offiziere gehören, hat bisher jährlich 8000 jungen Seeleuten Beschäftigung gegeben, welche im Falle des Ausbruchs eines Krieges sich zum unverzüglichen Eintritt in die Marine als Offiziere niederen Ranges, Bootsmänner und dergleichen qualifizirt haben würden.

Einem Briefe aus Bogota vom 8. Juli zufolge, hatten sich die beiden Kompagnien, welche sich um den Kontrakt zur Verbindung der beiden Ozeane durch den Isthmus von Panama beworben hatten — die eine unter dem Obersten Biddle aus den Vereinigten Staaten und die andere aus Eingebornen bestehend — vereinigt und nunmehr den Kontrakt erhalten. Diesem zufolge ist das Werk in drei Jahren zu beginnen und in sechs Jahren zu beendigen. Das Privilegium dauert 45 Jahre, nach Verlauf derselben ist das Werk National-Eigenthum. Mittlerweile hat die Kompagnie an die Regierung 2 pCt. vom Netto-Gewinne zu entrichten. Dafür tritt die Regierung 62,000 Fanegabas Land kostenfrei ab, und es steht der Kompagnie frei, noch außerdem 360,000 Fanegabas zu einem fixirten Preise von der Regierung zu kaufen. Sollte die Kompagnie den Kontrakt nicht erfüllen, so hat sie eine Geldstrafe von 25,000 Dollars zu entrichten. Der Transito-Zoll ist für alle Nationen derselbe.

Ein Schreiben aus Ancona vom 8. September berichtet Folgendes: Gestern wurde ein junger Engländer von der Cholera befallen und starb schon nach 2 Stunden in den Armen eines Soldaten vom 66ten Regiment, der ihm zu Hülfe geeilt war. Die Lokal-Behörde bemächtigt sich der Erkrankten und läßt die Gestorbenen beerdigen; das ist aber auch Alles was sie thut, nicht die mindeste Unterstützung wird verabreicht; Aerzte sind da, aber keine Medikamente; lächerliche Anschlagzettel, auf denen man dem Volke, das weder Brod noch Verdienst hat, anrath, lieber gebratenes Fleisch, als gesottenes zu essen, lieber Hühner, als Fische, kann man an allen Straßen lesen, so wie eine schreckliche Verordnung, daß, sobald eine Person in einem Hause erkrankt, die ganze Familie es verlassen muß; entschließt sich aber Jemand bei dem Kränken zu bleiben, so muß er, wenn jener stirbt, Quarantäne bei dem Leichnam halten.

Herr Cockerill besitzet in Seraing bei Lüttich Kohlenwerke, Eisenschmelzwerke, Walzwerke für Blech, Stangeneisen und Bahnschienen und eine Maschinen-Fabrik; 2400 Arbeiter und 15 Dampfmaschinen, wovon eine die Kraft von 400 Pferden hat, betreiben dieses merkwürdige Etablissement. In Lüttich selbst besitzet Hr. Cockerill eine Baumwollen-Spinnerei, mechanische Weberei, Kammgarn-Spinnerei und eine große Maschinen-Fabrik, wo für alle diese Fabrikzweige die Maschinen gefertigt werden; in Lüttich, Berviers und Nachen unterhält er

Kammgarn-Spinnereien und Merino's-Webereien; in Anden-nes, bei Namur, eine Kattundruckerei und eine Fabrik endlosen Papiers; in Kottbus (Preußen) eine Streichgarn-Spinnerei; in Stolberg (Preußen) ein Zinkwerk; in Přeborz (Polen) eine Tuch-Fabrik; in Barcelona eine Baumwollen-Spinnerei; in Surinam ein Depot von Zucker-Mühlen und Dampf-Maschinen, und außerdem werden von Hrn. Cockerill gegenwärtig Dampf-Mühlen in Belgien, eine Dampf-Mühle in Algier und Flach-Spinnereien in Belgien, für Rechnung von Actien-Gesellschaften errichtet.

Einem im Journal des Ministeriums des Innern enthaltenen Artikel zufolge, beträgt die Gesamtbevölkerung des Europäischen Rußlands auf 87,257 Quadrat-Weilen 47,592,427 Einwohner und die des Asiatischen Rußlands auf einer natürlich bei weitem ausgehnteren Bodenfläche 1,827,935 Einwohner. Das am dichtesten bevölkerte Russische Gouvernement in Europa ist das von Kurland, wo 2892 Menschen auf die Quadrat-Weile kommen; am dünnsten bevölkert ist Archangel, wo nur 15 und Astrachan, wo nur 25 Menschen auf der Quadrat-Weile leben. Das Gouvernement St. Petersburg zählt 716 und das Gouvernement Moskau 2255 Menschen auf der Quadrat-Weile. Von den fünf Asiatischen Gouvernements ist Jenissei der dichte, da hier auf 58,371 Quadrat-Weilen nur 193,486 Menschen, mithin ungefähr 3 Menschen auf der Quadrat-Weile leben.

Vor Kurzem starb zu Paris eine beinahe achtzigjährige Wittwe, die anscheinend in den dürftigsten Umständen gelebt hatte, und hinterläßt lachenden Erben ein Vermögen von etwa 20,000 Fres. Renten. Einige Tage vor ihrem Tode hatte sie eigenhändig ihr Testament geschrieben, und nachdem sie dasselbe unterzeichnet und besiegelt hatte, stellte sich bei ihr ein für ihre Erben sehr glückliches Zeichen ihres Gedächtnisses ein; sie eröffnete nämlich das Testament wieder und fügte noch die Worte hinzu: „Ich glaube mich zu entsinnen, daß mein Mann und ich im Jahre 1814 etwa 40,000 Fr. in der Verkleidung über meinem Alceven versteckt haben.“ Die Erben hatten natürlich nichts Eiligeres zu thun, als an der bezeichneten Stelle nachzusehen, und sie fanden nicht 40,000, sondern 81,000 Fr. in blanken Fünffranken-Stücken. Drei arme Teufel, weitläufige Verwandte der Verstorbene, die sie immer für eben so arm als sich selbst gehalten hatten, sind ihre einzigen Erben.

Aus mehreren Gegenden des nördlichen Norwegens gehen fortwährend in Christiania die betrübtesten Nachrichten über den Ausfall der Erndte ein, so daß den armen Bewohnern derselben eine Hungersnoth bevorsteht. So schreibt man aus dem Søndmør vom 24. September u. A.: „Nach fünf-tägigem Schneegestöber ist die Erde nun mit einer Schneelage von zum Theil mehr als 2 Fuß Höhe bedeckt, und unter dem Schnee, der durch den in den letzten Tagen hinzugetretenen Frost hart zusammengefroren ist, liegt nun das zum Theil

schon geschnittene Korn begraben. Es ist ein betrübter Zustand, der jedes Menschen Brust mit Angst und mit Bekümmerniß für die Erhaltung des Lebens erfüllt, da es hier viele Familien giebt, die schon jetzt von allen Nahrungsmitteln entblößt sind. Das Vieh muß auf dem Stalle stehen und allein mit Heu gefüttert werden, da es an Stroh fehlt." — Und von Helgoland: „Hier im Distrikte sieht es sowohl mit dem Heu- als mit der Korn-Endte traurig aus und überall erwartet man Hunger und Elend für den bevorstehenden Winter, da wir weder Städte noch Magazine in der Nähe haben, zu denen wir im Falle der Noth unsere Zuflucht nehmen könnten.“ — Aus dem südlichen Norwegen lauten die Nachrichten allerdings etwas besser, aber auch keineswegs erfreulich.

In Neapel hat der schnelle Todesfall eines Zoll-Soldaten Veranlassung gegeben zu einem Auftritte, der einiges Aufsehen erregte. Es befand sich nämlich in der Wohnung des Verstorbenen sein verwaister Gefährte, ein Hund, und es war nun die Aufgabe der Polizei, dieses vermeintlich durch seinen Herrn verpestete Thier zu fangen, ohne es zu berühren, da man sonst gleich zur Quarantaine verurtheilt worden wäre. Nachdem derselbe also 24 Stunden lang ohne Nahrung eingeschlossen gewesen, machte man Anstalt, ihn zu tödten. Als aber die dazu beorderte Mannschaft vorsichtig die Thür eröffnete, entschlüpfte das hungrige Thier trotz der zahlreichen Wachen, und lief wie wüthend durch die Straßen, von seinen Henkern mit Steinwürfen verfolgt, bis man es endlich außer Stand gesetzt hatte, den Händen der Polizei zu entlaufen, auf deren Befehl es in ein Pechfaß geworfen, und halb lebendig verbrannt wurde.

Das Nordlicht am Abende des 18. Oktobers ist besonders schön entfaltete in Warschau zu sehen gewesen. Auch aus Schweden berichtet man dessen vorzügliche Schönheit. In England, Frankreich und den Niederlanden war es auch zu sehen.

Ein am 21. April d. J. verstorbenen Bürger Breslaus, Namens Gottfried Ferdinand Pathe, welcher keine nothwendige Erben hinterlassen, hat in seinem Testament ein Kapital von zwanzigtausend Thalern zur Unterstützung unverschuldeter verunglückter dastiger Bürger, die das sechzigste Jahr überschritten und weder Frau noch Kinder haben, mit der Maßgabe bestimmt, daß zu ihrer Aufnahme ein Haus angekauft und demgemäß jeder Benefiziat mit zwei Thalern wöchentlich bedacht werden solle. Dem Magistrat in Breslau ist die Ausführung der Stiftung, nachdem diese die Allerhöchste königliche Bestätigung erhalten, übertragen worden.

(Für Bayern, die den Winter gern schlafen.) In Warschau wurde kürzlich die neu erfundene Dreschmaschine probirt; das daraufgelegte Korn wurde mittelst zweier Pferde auf das Vollständigste und mit unglaublicher Schnelligkeit ausgedroschen, ohne dabei im Geringsten dem Stroh zu schaden. Die Maschine drischt in einem Tage so viel, als das ganze Dorf Faulheim in einem Vierteljahr. (Dorfs.)

(Für Potts's Ephele.) Bekanntlich ist niemand in der Welt mehr darauf bedacht, Andere glücklich zu machen, als die Litteris-Kollektoren; bisher nöthigten sie die Leute zu

ihrem Glück und schickten ihnen unverlangt die glücklichsten Loose ins Haus. Um diese wohlthätige Absicht künftighin zu unterstützen, hat das königl. sächsische Ministerium unterm 17ten September verordnet, daß jeder, dem ein solches Loos unverlangt zugeschickt wird, jederzeit, auch wenn er die Einlage-Gelder nicht bezahlt hat, als der rechtmäßige Inhaber des Looses zu betrachten ist, und wenn dieses gewinnt, den Gewinn rechtlich in Anspruch nehmen kann.

Zu Goldberg wurden auf den, am 26. Decbr. abgehaltenen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben: 171 Stück Pferde, 360 Stück Rindvieh und 160 Stück Schweine.

**Liedertafel im deutschen Hause, Sonnabend, den 5. Novbr., Abends 7 Uhr.**

#### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 25. Oktober c. a. vollzogene Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Stonsdorf, den 26. Oktober 1836.

Louis Eduard Moriz Grüttner,  
Gastwirth und Stadt-Bräuer zu Jauer.  
Karoline Henriette Grüttner,  
geb. Körner.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Töchterchen zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an Lucas, Corrector. Hirschberg, den 30. October 1836.

#### Todesfall-Anzeigen.

Heute früh um  $\frac{3}{4}$  auf 2 Uhr starb in dem Alter von 54 Jahren und in Folge eines unheilbaren Brustübelz, unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau Helene Friederike Bischoff, geb. Wiesner. Diesen uns tief betrübenden Todesfall zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an.

Ach! viel zu früh bist Du geschieden! — Doch Dir ist wohl, Du bist im Frieden,

Dich beugt kein Kummer mehr, kein Schmerz! — So ruhe wohl! — Und Wiedersehen Dereinst in Gottes sel'gen Höhen

Erhebe tröstend unser Herz!

Greiffenberg und Liegnitz, den 24. October 1836.

Die Hinterlassenen.

Das heut Abend erfolgte Hinscheiden unseres einzigen geliebten Sohnes, Ernst Paul Oscar Ermrich, in dem aufblühenden Alter von 10 Jahren 10 Mon. beehren wir uns theilnehmenden geehrten Verwandten und Freunden mit tiefbetrübtetem Herzen anzuzeigen und bitten um stille Theilnahme. Hirschberg, den 29. Decbr. 1836.

Ermrich nebst Frau, als Eltern.  
Ulwine u. Emilie, als Geschwister.

Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigt hiermit ergebenst an, daß am 13. October, des Abends um 6 Uhr, mein unglücklicher Sohn, August Adolph Hä s n e r zu Bries, endlich von seinen unbeschreiblichen Leiden ist erlöst worden, in einem Alter von 17 Jahren, 8 Monaten und 20 Tagen.

Haynau, den 18. October 1836.

Vermittl. Weisgerber und Gastwirth  
H ä s n e r.

Am Taufstage ihres jüngsten Kindes, in Folge eines, nach glücklicher Entbindung am achten Tage entstandenen Nervenfiebers, starb meine geliebte Frau, 3 unmundige Kinder, und eine 70jährige, vom Schlage gelähmte Mutter zurücklassend. Sie stehen mit mir trostlos am Grabe der treuen Pflegerin und unsern Schmerz wird der mitfühlen, der die Größe unseres Verlustes ermüßt.

Friedberg a. D., den 28. Octbr. 1836.

A. C o r p u s nebst 3 Kindern.  
Ch. K o r k e r t als Mutter.

### Todes-Anzeigen und Dank.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes entschlief nach einem 4 wöchentlichen Krankentage am 21. Octbr. c. Abends um 6 Uhr unser einziger geliebter Sohn, der Fleischhauergesell Ernst Adolph Ludwig H a y n, in dem blühenden Alter von 19 Jahren 9 Mon. 8 Tagen, dessen entseelter Körper den 25. d. Mon. beerdigt wurde. Er war ein hoffnungsvoller und herzenguter Jüngling, an ihm gedachten wir tiefbetrübt Eltern dereinst in unserm Alter eine Stütze zu haben, doch sie brach vom Hauche des Todes berührt, noch ehe wir es wähten. Ob nun gleich unsere süßeste Hoffnung für dieses Leben so früh dahin schwand und uns Eltern so tief danieder beugte, tröstete und richtete uns wieder auf die allgemeine Theilnahme, welche sich vorzugsweise bei dessen Beerdigung in der überaus zahlreichen Begleitung recht hervorstechend aussprach. Wir sagen deshalb hiermit allen Jungfrauen und Jünglingen für Bekränzung des Sarges und Musik, allen resp. Meistern, übrigen Herren und Frauen, welche unsern Sohn zu seinem Grabe geleiteten, unsern tiefgefühltesten und herzlichsten Dank, mit der Versicherung: daß diese liebe Theilnahme unserm Gedächtniß nie entschwinden soll.

Eröstung Gottes, senke Dich hernieder

In das tiefbetrübt Elternherz,

Und die Hoffnung — Dich zu sehn einst wieder

Kindere den heißen Trennungsschmerz.

Ach! sich trennen — das heißt — Wermuth trinken —

Wiedersehn: sich in die Arme sinken.

Landeshut den 25. Octbr. 1836.

Ernst Gottlieb Hayn, Fleischhauer.  
Joh. Caroline Hayn, geb. Unverricht.

Am 22. d. M., früh um 7 Uhr, entschlief sanft am Verenschlage, in Folge einer schweren Entbindung von einem todtten Mädchen, meine einzige gute Tochter Elise, verehel. gewesene Kaufmann Schröder zu Greiffenberg. Freunde, Verwandte und Bekannte, die Ihr ihren stillen Werth erkannten, weicht der theuren Entschlafenen ein freundliches Andenken und mir und meinen Kindern eine stille Theilnahme. Nur 11 Monate lebte sie an der Hand ihres redlichen Gatten in ruhiger Häuslichkeit, in höchstglücklicher Ehe. Tieferschüttert stehe ich an dem Grabe meiner jahrelangen treuen Pflegerin, und nur die Hoffnung frohen Wiedersehns im schinen Jenseit kann den Schmerz des zerrissenen Vaterherzens mildern. — Sanft ruhe ihre Aschel —

Herzlicher, inniger Dank den treuen Freunden, die den Beugten beruhigend und tröstend umgaben; tiefgefühlter Dank Allen den Guten, in Löwenberg und Greiffenberg, die die geliebte Todte unaufgefordert zur ewigen Ruhe begleiteten. Möge die gütige Vorsehung sie dafür erfreuen und mit ihren schönsten Segnungen beglücken.

So traur' ich still! Am letzten Wendbrothe

Blick' ich vertrauend in die Nacht hinaus

Und wache auf am ew'gen Morgenrothe

Bei meinen Lieben, dort im Vaterhaus'!!!

Löwenberg, den 28. October 1836.

J. E. Haupt, Amtmann,

und im Namen des trauernden Gatten,  
Bruders und Schwägerin.

### Kirchen = Nachrichten.

#### G e t r a u t.

W a r m b r u n n. Den 20. Octbr. Hr. Herrmann Friedrich Adolph Kannigel, Kaufmann in Frankfurt a. d. D., mit Frau-  
lein Charlotte Henriette Wilhelmine Thomas. — Den 31. der  
Schuhmacher Christian Gustav Hentscher mit Jgfr. Joh. Chris-  
tiane Bodenthal. — Den 1. Novbr. der Hausbesizer und Tisch-  
lermeister. Wilh. Eduard Heyn mit Jgfr. Hent. Sophie Amalie  
Neumann aus Ludwigsbos.

F a u e r. Den 24. Octbr. der Pfeiffenkopfmacher Joppich  
mit der verw. Frau Beate Perschel, geb. Köppler.

L a n d e s h u t. Den 31. Octbr. Herr Gustav Adolph Nagel, Apo-  
theker in Grottklau mit Jgfr. Henriette Ernestine Wittwer.

W a l d i e. Den 25. Octbr. der Revier-Jäger Cramer in  
Ober-Langenbils mit Jgfr. Carol. Menzel.

B o l k e n h a i n. Den 25. Octbr. der Dienstknecht Carl Fried-  
rich Häder zu Ober-Hohendorf mit Joh. Christiane Manchen.

G o l d b e r g. Den 24. Octbr. der Stellmacher Joh. Gottlieb  
Heller mit Jgfr. Hent. Joh. Ferdinande Schwarzer.

G r e i f f e n b e r g. Den 1. Novbr. Hr. Carl Gustav Eduard  
Wandel, Juwelier, Gold- u. Silber-Arbeiter, mit Jgfr. Louise  
Mathilde Taubner.

G e b h a r d s b o r f. Den 23. Oct. der Inwohner Joh. Carl  
Bod in Alt-Gebhardsdorf mit Joh. Friederike Wiebeck daselbst.

— D. 31. der Inwohner und Rattunweber Joh. Carl Gottlieb  
Jannasch in Alt-Gebhardsdorf mit Jgfr. Joh. Christiane Pähold  
daselbst. — D. 1. Novbr. der Nagelschmidtmitt. Carl Benjamin

G r o ß in Friedeberg mit Frau Christiane Amalie, verehel. gew.  
Müller, geb. Ende.

#### G e b o r e n:

F r i e s c h b e r g. Den 18. Octbr. Frau Buchbinder Kleiner

eine Tochter, Joh. Christiane Rosine. — Den 20. Frau Tuchmachermeister Seibel einen Sohn, Ernst Rudolph.

Wasmuth. Den 13. Octbr. Frau Hausbesitzer u. Bäckermeister Grohmann eine Tochter, Wilhelmine Pauline Amalie, welche den 28. Octbr. wieder starb. — D. 14. Frau Hausbesitzer Pohl einen Sohn, Adolph Gustav. — D. 20. Frau Einwohner Räder einen Sohn, Carl Friedrich August.

Gerischdorf. Den 16. Octbr. Frau Hausbesitzer u. Tischlermeister Biegert eine Tochter, Auguste Ulwine Ernestine. — D. 24. Octbr. Frau Bauergutbesitzer Kiedig einen Sohn, Friedrich Heinrich.

Landeshut. Den 29. Oct. Frau Selsenfelder Sächmann einen Sohn.

Ehwenberg. Den 10. Octbr. Frau Ganzleist Hersel e. S. — Den 15. Frau Bäckermeister Billing eine Tochter. — D. 21. Frau Fleischermeister Knauer einen Sohn.

Fauer. Den 20. Octbr. Frau Stadtbuchdrucker Dpiz eine Tochter. — D. 22. Frau Hausbesitzer Langer eine T. — D. 23. Frau Einw. Raupach eine T. — Frau Kleiderverfertiger Büchler e. Sohn, welcher bald wieder starb. — Frau Schornsteinfegermeister Hoffmann einen Sohn.

Goldberg. Den 9. Septbr. Frau Uhrmacher Wiesner eine Tochter. — D. 30. Septbr. Frau Schuhmacher Lamprecht eine Tochter. — D. 4. Octbr. Frau Kaufm. Kügler einen Sohn. — D. 10. Frau Kürschner Wogenknecht eine Tochter.

Rothbrünig. Den 23. Octbr. Frau Stellmacher Jungnitz eine Tochter.

Greiffenberg. Den 13. Octbr. Frau Schneidermeister Holze eine Tochter, Charlotte Pauline.

Schmiedberg. Den 26. Octbr. Frau Häusler und Weber Böttner im Arnberg einen Sohn (todtgeb.) — D. 29. Frau Schuhmachermeister Rosenlöcher einen Sohn. — Den 30. Frau Zimmergesell Klennert eine Tochter.

Wolkenhain. Den 18. Octbr. die Frau des Königl. Stadtgerichts-Registrator Menzel eine Tochter. — Frau Korbmachermeister Müller einen Sohn. — Den 24. Frau Fleischermeister Vogt eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. Den 5. Octbr. Frau Hofgärtner Raupach einen Sohn. — Den 25. Frau Freibauergutbesitzer Kiehlmann einen todten Sohn.

Ober-Wolmsdorf. Den 23. Octbr. Frau Bauergutbesitzer Springer eine Tochter.

Ober-Würgsdorf. Den 13. Octbr. Frau Tischlermeister Pngold einen Sohn.

Klein-Waltersdorf. Den 23. Octbr. Frau Einwohner Wetscher einen Sohn. — Den 26. Frau Einwohner Eike einen Sohn, welcher bald wieder starb.

Nieder-Wolmsdorf. Den 24. Octbr. Frau Freigärtner Tham eine Tochter. — D. 25. Frau Schmiedmeister Wbhmelt eine Tochter.

### G e s t o r b e n .

Gleischberg. Den 27. Octbr. Herr Carl August v. Wulfsen, Obrist-Lieutenant a. D., Ritter des St. Johanner Ordens, 77 Jahr. — Den 29. Ernst Paul Décar, Sohn des Bürger- und Schneiders Imman. Christoph Ermich, 11 Jahr.

Landeshut. Den 24. Octbr. Marie, einzige Tochter zwelfter Ehe des Kaufm. Herrn Biegner, 4 Mon. 2 T. — Den 25. Carl Robert Louis, ältester Sohn des Bürger- und Tischlermeister Brendel, 3 J. 11 Mon. 4 T.

Ehwenberg. Den 11. October Ab. Wilhelm, Sohn des Hausbesitzer Urbescher, 4 Wochen.

Greiffenberg. Den 24. Octbr. Helena Friederike, geb. Wiesner, Ehefrau des Schneidermeister. Bischoff, 53 J. 11 M.

Schmiedberg. Den 29. Octbr. Louise Pauline, Tochter des Gärtners Brodt in Arnberg, 3 Jahr 5 Mon. 24 T. — D.

30. Gottlieb, Sohn des gew. Regearbeiter Tsch, 8 J. 6 M. 23 T. Fauer. Den 18. Octbr. Aug. Louise, Tochter des Mühl-

helfers Kirchner, 17 J. — Den 19. Carl Friedrich, Sohn des Einw. Hahn, 4 Mon. — Den 23. Joh. Leon., geb. Schnelder, nachgel. Ehefrau des verst. Bauers Wille, 67 J. 3 M. — Den 25. Anna Ros., Tochter des Einw. Scharf, 6 J. Goldberg. Den 22. Octbr. Gottfried Gimbel, Bürger und Handschuhmacher, 71 J. 2 Mon. — Den 25. Joh. Rosine, verwittw. Stellbesitzer Glauer, geb. Herzog, 79 J. 4 M. 10 T. Rothbrünig. Den 17. Octbr. Josephine Elisabeth Karoline, Tochter des Großgärtnermeister Besiger, Weimann, 1 J. 4 M. — Den 28. Anna Rosina, verwittw. Einwohner Lange, 89 J. Hohendorf. Den 11. Octbr. Anna Maria, verw. Einw. Klem, 64 J. — Den 24. Anton Stiller, Freistell. Besitzer in Pandsorf, 58 Jahr.

Ober-Wolmsdorf. Den 25. Octbr. der Bauer-Ausgähler Carl Gottfried Hamann, 71 J. 7 Mon. 18 T. — Den 28. die Wittwe Marie Elif. Geffert geb. Peudert, 61 J. 2 M.

### B e a c h t u n g s w e r t e s .

Wenn nur auch bereits von berühmten Tonkünstlern über richtiges Stimmen der Klavier-Instrumente so manigfache Schriften erschienen sind, so blieb dennoch zur Vollständigkeit und zweckmäßiger Auffassung dieser Kunst zu wünschen immer etwas übrig, und selten erreichten Stimmmersucher damit ihr Ziel. Darum ist es um so erfreulicher, alle Musikfreunde und Stimmanternehmer auf ein Kunstwerk, völlig dem Zweck entsprechend, welches sich leider aber noch in Manuscript befindet, aufmerksam machen zu können. In gedrängter Kürze, systematisch geordnet und nach Regeln der Mathematik wird hier die richtige Stimmung so klar, deutlich und faßlich dargehan, daß selbst der Laie in kurzer Zeit vermögen ist, einem Instrumente die richtige und wohlthuende Stimmung zu geben. Diese kleine Brochüre hat nun der Herr Ph. Wüst rich in Eigenthum so eben beendet und sie führt den Titel:

„Ersprobte Hülfsmittel für Stimmanternehmer, nach gleichschwebender Temperatur und den damit unbedingt erforderlichen Regeln, Klavierinstrumente richtig und wohlklingend abzustimmen.“

Wöge dem Verfasser, der hier mit einem so vielseitig ausgesprochenen Wunsche genügend entgegen gekommen ist, und seinem Werken unermüdlichen Fleiß angesehen ließe, die ihm gebührende Belohnung zu Theil werden, welche er freilich schon darin gefunden hat, daß Sachverständige den Werth und das Wohlgelingen dieser Abhandlung rühmlichst anerkannt haben. J....e.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gerichts-Amt Ober-Röversdorf.

Zum öffentlichen Verkauf der zur Nachlass-Masse der verstorbenen Anna Helena Neumann zu Ober-Röversdorf, über deren Nachlass der erbshafliche Liquidations-Prozess eröffnet worden, gehörigen und auf 126 Rthlr. abgeschätzten Häuslerstelle, steht ein Bietungs-Termin auf den 28. Januar 1837 in der Gerichts-Kanzlei zu Ober-Röversdorf an. Hiezu laden wir best- und zahlungsfähige Kauflustige vor, und



Am dem December d. J. endet der Feste-Kurs und beginnt wieder mit Neujahr. Alle An- und Abmeldungen sind im Laufe des November abzugeben bei **Walsam.**

### Verkaufs-Anzeigen.

Den 7. November c. wird im Forste zu Hinter-Mochau, und zwar im Pombseuer Seiten- und im Bergeviere sehr gut bestandenes starkes Nummerholz verkauft.

Hiermit meinen Dank allen Denjenigen, welche bei Bedarf von Spezerei-Waaren, sowohl als bei Bedarf von Leder geneigtest bei mir einsprachen — mit dem Bemerken: daß ich von einer auswärtigen Großhandlung in den Stand gesetzt worden bin, auch in den Ledergeschäften alles anbieten zu können und bei guter Qualität die billigsten Preise zu stellen. —

Wüßten doch recht viele mich durch ihre gütige Abnahme unterstützen, um auch die bemerkten Ledergeschäfte zum vollen Gange zu bringen, und werde ich mich dabei mit einer unbedeutenden Provision stets begnügen.

E. A. Hoferichter,  
Langgasse Nr. 145 in Hirschberg.

So eben erhielt und empfiehlt zu geneigter Abnahme Wintermägen für Herren und Knaben, in den neuesten diesjährigen Formen, eben so Wespelhüte für Damen und Mädchen, Schwanzhäubchen, Boa, Pelz- und Schwanzraifen, Pelz-Palatin, Muffs mit und ohne Taschen, Fußklebchen, warmgefütterte Kamaschen und Schuhe, Fußschuhe in der so bekannten Güte, nebst noch vielen sich für den Winter eignenden Artikeln, die verwittw. P. Feiereisen.

Die so gewünschten Billard-, Tisch-, Hänge- und Wand-Lampen erhielt wieder in größter Auswahl die verwittw. P. Feiereisen.

### Peril in Warmbrunn

empfiehlt sich mit einem neuen Lager von Tuch-, Schnitt- und Mode-Waaren, und bittet ergebenst um gütige Abnahme. Sein Stand ist auf dem Neumarkt, die erste und zweite Bude an der Ecke der Bierbrauerei.

Zu verkaufen stehen billig, wegen Mangel an Raum, mehrere schöne Blumengewächse in Töpfen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Sehr dauerhafte Spiritus-Gebinde mit eisernen Reifen, zu 4, 5, 6 und 8 Eimer, stehen, wegen Mangel an Platz, billig zu verkaufen.

M. Naphthaln, Destillateur in Striegau.

Marinierte Forellen in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Schock-Fäßchen zum Versenden, werden prompt besorgt von **Endler.**  
Hirschberg, den 2. Novbr. 1836.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er in Landeshut beim Rothkretscham eine Kohlen-Niederlage errichtet hat und bittet sowohl die geehrten Bewohner von Landeshut als auch die der Umgegend um zahlreiche Abnahme. Auch macht er die Fuhrleute, welche Kohlen ansfahren wollen, darauf aufmerksam und haben sich dieselben in der Niederlage zu melden, um die Bedingungen zu erfahren. Landeshut den 1. November 1836.

Gottlieb Teller,

Stein-Kohlen-Gruben-Besitzer.

Ein Garnbleich-Grundstück mit allen Utensilien, was dazu gehört, und wozu incl. des Bleichplans über 28 Berliner Scheffel Acker gehören, nebst einer neu erbauten Scheune und Stallung für Vieh, sich auch in einem sehr guten Stande befindet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ertheilt die Expedition des Boten.

Billig zu verkaufen sind zwei große Vorfenster und ein in einer Feder gehender Bratenwender, beides in gutem Zustande. Wo? sagt J. E. Scholz in Landeshut.

### Ergebne Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen nur wünschenswerthen Gegenständen von Guß-Eisen-Waaren, als Ofen aller Art, feine Falzplatten, Unterlagen, Koflstäbe, Gewichte, Rößel, Schmiedeformen, Mörser, Dsentöpfe, Kessel, Pfannen, Waszkapfen, Wasserleitungsrohre, Umböße u. s. w. von vorzüglicher Güte.

Desgleichen alle Arten von Blech-, Messing- und Kupferwaaren, so auch mehrere andere in dieses Fach einschlagende Artikel, zu den best möglichst billigsten Preisen.

Goldberg, den 16. Oktober 1836.

W. Schamberger, am Niederringe Nr. 154.

Auch steht daselbst ein vollständiges Destillir-Apparat, der Topf circa 75 Quart Inhalt, billig zu verkaufen.

Deutsche und Englische Winter-Wolle, in vielen Qualitäten, weißen und diversen bunten Farben; Wigogne Strickgarne, weiß und div. grau, Baumwollen-Strickgarn in diversen Qualitäten, in weiß und roth, 3, 4 und 6 drahtigen Sorten, diversen bunten Farben, egal melirt und geflammt, empfing eine bedeutende Auswahl in ächt Engl. und Berliner Fabrikaten, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme und den billigsten Preisen.

Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

Alle Sorten Schmiedereisen, so wie auch alle Sorten Gußeisen, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen zur geneigten Abnahme  
L. Schröder.

Lupferberg, den 1. November 1836.

**Punsch = Essenz,**  
das Berliner Quart zu 15 Sgr., 22 ½ Sgr.  
bis 1 Rthlr., und mehrere Sorten Rum,  
empfiehlt zu geneigter Abnahme der  
Destillateur Breslauer.  
Friedeberg am Queis.

**Mixer Jungfern = Del,**  
in Original-Flaschen, empfing  
Karl Wilhelm George,  
am Markt Nr. 28.

**Marinirte und neue Heringe empfiehlt**  
J. C. W. Richter  
in Warmbrunn.

Ich mache einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt zu Hirschberg wiederum mit einer großen Auswahl der vorzüglichsten Schwarzwälder Wanduhren besuchen werde. Ich bitte um zahlreiche Abnahme. Mein Stand und Logis ist im Gasthofe zum goldenen Schwert. J. Fleig aus Sorau.

Zu verkaufen ist, in der Nähe von Hirschberg, eine gut gebaute Schmiede, nebst dazu gehörigem vollständigen Werkzeuge, wozu ein Garten gehört, und ist das Nähere, ohne Vermischung eines Dritten, zu erfahren bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassenthore.

#### E t a b l i s s e m e n t .

Einem hohen Adel und geehrten Publikum sowohl in als außer Hirschberg zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als Hutmacher etabliert habe und stets mit einer Auswahl feiner wasserdichter Castor-, seidener und ordinärer Hüte, so wie auch Stiefeln von Filz, dergleichen Schuhe und überhaupt in allen vorkommenden Arbeiten dieses Fach betreffend, zu geneigter Abnahme, die möglichst billigen Preise versprechend, mich empfehle.

Louis Krafft, Hutmacher,  
wohnhaft beim Gold- und Silber-Weber-Hem  
Lundt, innere Schildauer Straße Nr. 72  
in Hirschberg.

#### L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n .

Richtern, Justiz, Kommissarien und allen bei Konkursen Theilhabenden kann mit Recht empfohlen werden:

**Klassifikation der Gläubiger im Konkurs,**  
nach den Preuß. Gesetzen,

dargestellt in alphabetischer Ordnung, gr. 8. geh. 15 Sgr., zu haben durch alle Buchhandlungen, in Hirschberg bei Ernst Meßner.

So eben ist bei mir erschienen und käuflich in allen Buchhandlungen zu haben

## S e l e n e .

### Taschenbuch für 1837.

Mit Beiträgen von L. Zick, L. Storch, C. v. Wachsman, Leop. Scherer; und 6 Stahlstichen, gezeichnet von Höder, gestochen von Kreuzbaum und Stöber. Preis 2 Rthlr. 10 Sgr. Appun's Buchhandlung in Buzlau.

Bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg ist so eben erschienen, und daselbst, wie in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei Mesener, Liegnitz bei Kuhlmev, Greiffenberg bei Neumann und Schnabel, Friedeberg bei Sedda, Lawbars bei Rauh, Goldberg bei Thamm) für den Preis von 2 Sgr. gehet zu haben:

„Wie ist es gekommen, daß die Sorge für die Verbreitung der Bibel eine allgemeine An gelegenheit der Christenheit geworden ist?“

Probirt am Bibelfeste den 28. September 1836 in der evangelischen Kirche zu Buzlau gehalten von Pastor prim. Fr. Friede.

Bei H. Reimann in Leipzig ist erschienen und in J. C. H. Eschrich's Buchhandlung in Löwenberg zu haben:

Bedford's Briefe über Italien, oder der unterhaltende Selbstlehrer der Englischen Sprache, die sicherste Methode, in zwei bis drei Monaten gelaufig sprechen zu lernen, vom Herausgeber der Kunst, Sprachen zu lernen, und des phrasologischen Handbuchs. 22 ½ Sgr.

Entdecktes Geheimniß über die Fabricirung eines Kunstbrottes und eines Sauerteiges, welches Beides sich ein Jedes in seiner Behausung verkertigen und nach 24 Stunden schon mit dem besten Erfolge anwenden kann. Diese Hefe läßt sich 3 Monate lang aufbewahren, ohne dadurch etwas an ihrer Güte zu verlieren. Ferner findet man in diesem Werke die neuesten und wichtigsten Erfahrungen über die Bereitung der Bärme oder trocknen Hefe, der Spiritus = Sättigung oder die Art Spiritus zu 100% Stopani zu verkertigen, und über die Kunst Spiritus in beliebigen Farben abzugeben. Preis 7 ½ Sgr.

Erhaltung, über die, der Lebenskraft in Hinsicht des Fruchtungstriebes. Zweite Auflage. 3. broch. 2 ½ Bog. 3 ¼ Sgr. Ein Verwahrungsmittel für Eheleute und Ehelose.

Fischer, Dr. Anton Friedrich, Heil- und Verhaltungsregeln bei jenen Krankheiten, die sich Jünglinge und Männer durch geheime Vergehungen und durch Ausschweifungen in der physischen Liebe zugezogen haben. Zur Belehrung für gebildete Kranke. 8. broch. 1 Thlr. Rudorf, A. G., Tafeln zur Bestimmung des Inhaltes der runden Hölzer. broch. 6 Bogen. 15 Sgr.

### Ausleiher von Kapitalien.

200 bis 2000 Rthlr. sind sofort für einen soliden Zinsfuß auf Wechsel in Empfang zu nehmen. —

Ferner: Können Gelder auf Bauer- und Freigüter zur ersten Hypothek, 5% Zinsen bald besorgt werden. —

Auch werden Hypotheken, Erbforderungen, überhaupt Dokumente von Werth stets gekauft. —

**J. W. Nicolmann,**

Besitzer des Kommissions-Komptoirs in Breslau.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆  
☆☆ 300 Rthlr. sind gegen pupillariſche Sicher- ☆☆☆  
☆☆ heit sofort auszuleihen durch den Besizer des Hauses ☆☆☆  
☆☆ Nr. 42 zu Hermendorf unt. K. ☆☆☆  
☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

### Lehrlings-Gesuch.

Einem wohlgezogenen Knaben, der Lust hat, ein Schuhmacher zu werden, weist einen Lehrmeister nach

**J. W. Bürgel** in Schmiedeberg.

### Zu vermietthen.

In dem in hiesiger Stadt sub Nr. 7, nahe am Oberthore gelegenen ganz massiven Hause, ist der dritte Stock, bestehend in zwei großen Stuben nebst Kloben, und Parterre, ein, zu jedem Handel sich eignendes Gewölbe und dabei befindlichen Ladenstübchen, sowohl im Ganzen als auch einzeln, zu Weisnachten d. J. zu vermietthen.

Landeshut, den 28. Oktober 1836.

In No. 36 unter der Butterlaube ist das Logis, welches der verstorbene Herr Kaufmann Steinbach so viele Jahre bewohnt hat, von Weisnachten an zu vermietthen, es besteht in 4 Stuben, nebst allem dazu gehörigen Gelass; so wie auch zwei große Niederlags-Gewölbe. Auch kann, wenn es gewünscht wird, Pferde-Stallung dazu abgelassen werden. — Gedachtes Logis kann auch einzeln vermiethet werden, da zu jeder Stube eine besondere Küche ist.

Personen können Unterkommen finden.

### Offnes Amt.

Da der Posten eines Abjuvanten in der Schule zu Michelsdorf, Landeshuter Kreises, neu besetzt werden soll; so werden diejenigen wahlfähigen jungen Männer, welche dabei berücksichtigt zu werden wünschen, hierdurch aufgefordert, sich persönlich bei dem Pastor des Orts zu melden. Der Posten gehört zu den bessern seiner Art. Des Kirchendienstes halber muß der Anjust-Abende eine auslängliche Fertigkeit im Orgelspiele und im Gesange erworben haben.

Ein mit guten Attesten versehener Ziegelstreicher findet so gleich ein vortheilhaftes Unterkommen bei dem Dominium Neukirch, Schönauer Kreises.

Ein Porzellan- oder Steingut-Maler findet baldigst ein Unterkommen bei **F. N. Matthiessen sen,** Tiefenfurth, den 30. Oktober 1836.

### L e b e r o h l .

Bei unserm bevorstehenden Abgange von Hirschberg empfehlen wir uns allen unsern geehrten Freunden zu fernerm Wohlwollen. Hirschberg, den 6. November 1836.  
**Herrmann Friedländer und Frau.**

### E i n l a d u n g e n .

Donnerstag den 3. Novbr., Abends, ist Wurst-Picknick im Rathskeller, wozu freundlich einladet **W. Hoppe, Pächter.**

Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. November, ladet zu einem Wurst-Picknick ergebenst ein **Friebe.**

### E r g e b e n e E i n l a d u n g .

Zum Kirmesfest auf Sonntag, als den 6. November, lade ich meine Freunde und Gönner ergebenst ein; für warme und kalte Speisen, so wie auch feische Kuchen und gutes Getränk, wird auf's Beste gesorgt seyn; auch wird Tanzmusik abgehalten werden, und Freitag, den 11. Novbr., ein Karpfen-Schießen Statt finden, wozu die Herren Schießliebhaber ergebenst einladet: **Wagler, Schießhauspächter.** Hirschberg, den 2. November 1836.

### E r g e b e n s t e E i n l a d u n g .

Unterzeichneter ladet zum Kirmeschießen um Geld, als Mittwoch den 9. November, Vormittags 9 Uhr, alle Freunde dieses Vergnügens hiermit geborsamt ein. Krausendorf, den 28. Oktober 1836.

**J. Menzel, Gastwirth.**

### E r g e b e n e E i n l a d u n g z u r K i r m e s .

Künftigen Sonntag den 6., Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Novbr. beabsichtige ich, obengenanntes Fest durch anständige, wie auch vollständige Tanzmusik zu feiern. Ich lade dazu das hochgeehrte Publikum von Landeshut und der Umgegend höchlichst ein; und versichere, für prompte und billige Bedienung, so wie für gutes Getränk, Kuchen und schmackhafte warme und kalte Sprisen bestens besorgt zu seyn. Landeshut, den 1. November 1836.

**F. W. Pause,**  
Gastwirth zum Rothkreutzscham.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich den Gasthof zum „blauen Stern“ in Pacht übernommen habe, und bitte um gütigen Besuch, mit der Versicherung, daß ich stets für gutes Getränk und Speisen, so wie Bedienung, sorgen werde.

**Friedrich.**  
Schönau, den 26. Oktober 1836.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen**

**Nothwendiger Verkauf.**

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Justiz-Ämt Maywaldau.  
Das sub Nr. 12 zu Maywaldau belegene, dem Benjamin Dittrich gehörige Haus nebst Gärtel, abgeschätzt auf 3k Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14. November c.

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Maywaldau subhastirt werden. Die ihrem Aufenthalt nach Unbekannte Gläubigerin, die Hans Christoph Keul'sche Tochter erster Ehe, für welche ein maternum von 4 Rthlr. 27 Sgr. eingetragen ist, wird zu diesem Termine sub poena praeclusi vorgeladen.

**Nothwendiger Verkauf.**

Der zum Nachlasse des gewesenen Bauers Gottlob Theuner zu Boberullersdorf gehörige Guts- Ueberrest, sub Nr. 4 daselbst, mit den Gebäuden abgeschätzt auf 774 Rthlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll

am 4. Januar 1837, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Berthelsdorf subhastirt werden. Hirschberg, den 24. September 1836.

Das Gebhard'sche Gerichts-Ämt der Berthelsdorfer Güter. gez. Günther.

**Subhastations-Patent.** Das zur Concurs-Masse des verstorbenen Johann Hermann Wiesner gehörige Freihaus, sub Nr. 10 zu Eventhal, abgeschätzt auf 381 Rthlr. 10 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, im hiesigen Geschäfts-Lokale einzusehenden Taxe, soll am 7. Dezember d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Ämte-Lokale zu Schreibendorf subhastirt werden. In diesem Termine haben sich auch die etwanigen unbekanntem Gläubiger des c. Wiesner, bei Vermeidung der Präclusion, zu melden. Landeshut, den 11. August 1836.

Gerichts-Ämt der von Thielau-Schreibendorfer Güter.

**Holz-Verkauf.**

Der auf circa 12 1/2 Morgen Forstfläche vorhandene, zur Scholze Hubrich'schen Verlassenschaft gehörige, zwischen dem Friedeberger Rämmerei-Obere- und dem Hubrich'schen Bauerbusche in Egelsoorf belegene, meist in Kiefern, etwas Fichten und Tannen bestehende, zu Stamm-, Bau-, Nutz- und Brennholz sich eignende Holzbestand, soll in termino den 10. November c., Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzlei im Wege der Licitation verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Herr Gutsbesitzer Tschentscher in Röhrsorf den mit der Lage und den Grenzen des Busches unbekanntem Kauf-

geneigten auf erfolgende Aufforderung gern nähere Auskunft ertheilen wird.

Greiffenstein, den 21. Oktober 1836.  
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Ämt der Herrschaft Greiffenstein.

**Auktions-Bekanntmachung.**

Es sollen auf hiesigem Rathhause in dem ehemaligen Plombage-Lokale

Donnerstag den 10. November a. c., früh 9 Uhr, verschiedene Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Wirthschaftsgeräthe von Zinn, Blech, Messing und Eisen c., gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an den Meist- und Bestbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Krebs, im Auftrage.

Hirschberg, den 24. Oktober 1836.

**Anzeigen vermischten Inhaltes.**

\*\*\*\*\*

**Mühlen-Sache.**

Zur Seiffersdorfer zängigen, und mit 4 1/2 Morgen Land verbundenen Mahl-Mühle am Dober bei Kobelach, können Nachlustige in einem, hier von mir abzuhaltenden Termin am 7. k. M. November, früh 9 Uhr, — Kauflustige aber zu jeder Zeit, und bereits von heute ab, sich hier bei mir einfinden; die Ersten wie die Letztern müssen aber mit bündigen Ausweisen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen seyn. Hirschberg, den 25. October 1836.

Ernst v. Uechtrich (No. 4 am Markt.)

\*\*\*\*\*

**Die Buchhandlung  
FERDINAND HIRT**

in Breslau.

(Ohlauer Strasse No. 80)

empfiehlt sich dem besonderen Wohlwollen der Gebirgs-Bewohner und wird jeden Beweis freundlicher Gesinnung dankend zu ehren wissen. Die anerkannte Vollständigkeit ihres Lagers erleichtert die Realisirung jedes Auftrages, und der Reichthum neuer Erscheinungen im Gesamtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, mit denen sie fortwährend versehen wird, macht es ihr möglich, das Interessanteste stets auch in die Ferne zur Durchsicht und Auswahl zu versenden.

**Geld auszuleihen.**

Zwei bis dreihundert Thaler sind, gegen pupillarishe Sicherheit, wo möglich unter Landeshüter Gerichtsbarkeit, auszuleihen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Buchbinder und Stadt-Notar J. E. Scholtz in Landeshut.

Eine junge kinderlose Wittwe, welche im Kochen besonders geübt, sucht als Wirtschaftsführerin, Haushälterin u. s. w. ein Unterkommen, bald oder auch zu Weihnachten c., und zieht eine humane Behandlung einer vortheilhaften Stellung vor. Hierauf Respektirende belieben ihre geneigten Anfragen unter der Adresse X. Z. an die Redaktion dieses Blattes portofrei zu richten.

Da die Schulden, welche von meiner Frau und meinem Sohne gemacht worden, so überhand genommen haben, daß ich nicht mehr in Stande bin, dieselben zu bezahlen; so warne ich Jedermann hierdurch öffentlich, weder an Gelde noch an Waare etwas zu borgen, indem ich für Obige nichts mehr bezahle. Röhrsdorf, den 23. Oktober 1836.

Gottfried Scholz, Häusler.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1836.		Barometerstand.						Thermometerstand.		
Monat.	Tage.	7 <sup>h</sup>	2 <sup>h</sup>	10 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	2 <sup>h</sup>	10 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	2 <sup>h</sup>	10 <sup>h</sup>
Oktober.	21	27 3/10	27 3/10	27 3/10	4	6	5			
	22	27 7/10	27 7/10	27 7/10	4	5 1/2	5			
	23	27 1/10	27 1/10	27 1/10	4	7	6			
	24	27 1/10	27 1/10	27 1/10	6	8	8			
	25	27 1/10	27 1/10	27 1/10	8	9	8			
	26	27 1/10	27 1/10	27 1/10	7	9	8			
	27	26 10/10	26 9/10	27 0 1/10	7	10	8			

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. Oktober 1836.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.				Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . . .	2 Mon.	—	140 1/2	Friedrichsd'or . . . . .	100 Rl.	113 1/2	—
Hamburg in Banco . . . . .	à Vista	151 1/10	—	Polnisch Cour. . . . .	—	102 1/2	—
Ditto . . . . .	2 W.	—	—	Wiener Einl.-Scheine . . . . .	150 Fl.	41 1/2	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	150 1/10	—	Effecten-Course.			
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—23 1/2	6—22 1/2	Staats-Schuld-Scheine . . . . .	100 Rl.	101 1/2	—
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . . . .	50 Rtl.	—	62 1/2
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—	Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	105	—
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	90	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . . .	ditto	103 1/2	—
Berlin . . . . .	à Vista	100 1/2	99 1/2	Schles. Pfandbr. von . . . . .	1000 R.	—	105 11/10
Ditto . . . . .	2 Mon.	99 1/2	99 1/2	Ditto ditto . . . . .	500 R.	—	106
Wien in 20 Kr. . . . .	2 Mon.	101 1/2	—	Ditto ditto . . . . .	100 R.	—	—
Augsburg . . . . .	2 Mon.	—	—	Disconto . . . . .	—	5	—
Geld-Course.							
Holl. Rand-Ducaten . . . . .	Stück	—	95 1/2				
Kaiserl. Ducaten . . . . .	—	—	95 1/2				

Getreide-Markt-Preise

Gleichberg, den 27. Oktober 1836.											Jauer, den 29. Oktober 1836.																								
Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.		w. Weizen	g. Weizen		Roggen.		Gerste.		Hafer.															
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.		rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.														
Obdörfer . . . . .	1	17	—	1	10	—	—	25	—	—	24	—	—	17	—	—	1	—	—	1	14	—	1	6	—	—	24	—	—	20	—	—	15	—	
Rittler . . . . .	1	14	—	1	5	—	—	28	—	—	20	—	—	16	—	—	—	—	—	—	1	11	—	1	2	—	—	22	—	—	18	—	—	12	—
Riebrichter . . . . .	1	10	—	1	2	—	—	22	—	—	18	—	—	15	—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	28	—	—	20	—	—	16	—	—	11	—

Edwenberg, den 24. Oktober 1836. (Obdörfer Preis.) . . . . . | 1|29| — | 1|12| — | — | 26| — | — | 21| — | — | 16| — |